

Der Musiker hatte auf Einladung von Kantor Christoph Scholz auch einen Meisterkurs gehalten

## Französische Cembalo-Kunst mit Oli Garde begeistert in St. Clemens

Von Günter Schultz

In der St. Clemens Kirche in Fischeln fand ein bemerkenswertes Konzert statt. Der französische Cembalist Oli Garde, der auf Einladung von Kantor Christoph Scholz an diesem Wochenende einen Cembalo-Kurs in Pax Christi gegeben hat, präsentierte in der gut besuchten Clemens-Kirche ein Solo-Konzert mit französischer Barockmusik von Jean-Philippe Rameau.

### Das Konzert widmete sich der Musik Jean-Philippe Rameaus

Der barocke Stil der französischen Komponisten unterscheidet sich von den Kollegen aus Italien oder Deutschland erheblich. In Frankreich legte man Wert auf einen Tonsatz, der weniger polyphon (wie in Deutschland), auch nicht so gesanglich (wie in Italien) orientiert war, vielmehr strebte man einen dichten, klangvollen Tonsatz an, mit großem harmonischen Reichtum, um vor allem den Menschen, und das Menschliche zu erfassen. Oli Garde demonstrierte mit Rameaus Klangbildern der beiden großen Suiten in e-Moll und D-Dur, zu welch vielfältigem Ausdruck die französische Tonkunst der Barockzeit fähig war. Die Musik ist lyrisch, tänzerisch, aber auch bombastisch und virtuos.

Mit den Tänzen Allemande, Courante, Gigue oder Musette aus der Suite e-Moll bewegte sich seine Musik noch im erwarteten Umfeld formaler barocker



Der französische Cembalist Oli Garde trat in Krefeld auf.

Foto: Dirk Jochmann

Musik. Neu war die Imitation von Naturereignissen, dann auch die Hinwendung zum Menschen und seinen Emotionen. Rameau gelang es, Naturklänge wie den „Weckruf der Vögel“ oder in der D-Dur-Suite einen „Wirbelsturm“ imitatorisch darzustellen. Aber auch menschliche Typen und Charaktere stellte er fantasievoll dar. Er war Vorreiter der Idee, Charakterstücke zu erfinden, was eigentlich erst in der Romantik richtig zur Blüte kam.

Oli Garde, der einst an den Konservatorien in Den Haag und Amsterdam studiert hat, gelang es, mit seiner Spielkunst Menschentypen wie „Die Dörfliche“, „Die Freudige“, „Die Verrückte“

als Charaktere zu skizzieren. Aber auch emotionale Äußerungen wie „Die zarten Klagen“ oder „Die Seufzer“ fanden sich in Rameaus Tonsprache und in Gardes Interpretation wieder. In den beiden vorgetragenen Suiten war zwischen Klangsinnlichkeit, französischem Esprit und Ironie alles vertreten.

Erstausnlich, wie differenziert Oli Garde das an sich wenig flexible Cembalo behandelte. Der weiche Klang des Konzert-Cembalos, zudem die beiden registerreichen Manuale und seine Kunst der Artikulation ermöglichten unterschiedliche Klangfarben von zart bis bombastisch. Die Verzierungskunst spielte in Gardes Interpretation

ebenfalls eine große Rolle, sein Spiel war virtuos, aber auch bei langsamen Tempi war der Tonsatz ständig in Bewegung. Von Prallern und Trillern bis zu rasanten Spielfiguren (Diminutionen) war alles vertreten. Oli Gardes Spiel beeindruckte aber nicht nur durch seine Virtuosität, sondern auch durch seine klangliche Variabilität, Rollen und Charaktere darzustellen.

Es gab viel Applaus. Garde bedankte sich mit zwei Zugaben, wobei die „Gavotte mit Variationen“ von Rameau zugleich der finale Höhepunkt des Abends war, eine mitreißende, virtuose Glanzleistung mit glanzvoll klingenden Harmonien und brillanten Läufen.

## "French harpsichord art with Oli Garde inspires in St. Clemens

In the St. Clemens Church in Fischeln, a remarkable concert took place. The French harpsichordist Oli Garde, who had conducted a harpsichord course at Pax Christi over the weekend at the invitation of cantor Christoph Scholz, presented a solo concert featuring French Baroque music by Jean-Philippe Rameau in the well-attended Clemens Church.

### The concert was dedicated to the music of Jean-Philippe Rameau.

The Baroque style of French composers differs significantly from their counterparts in Italy or Germany. In France, the focus was on a style of composition that was less polyphonic (as in Germany) and not as melodic (as in Italy). Instead, the aim was a dense and resonant style with great harmonic

tern,  
Kin-  
chor  
sem  
Ein-  
zwei  
toral  
ldig"

nfort  
fo@  
inter  
/ 56  
itag-  
sttag  
Mo-  
tatt.  
lder  
sack  
fent-  
iesi-  
t seit  
n für  
hten  
ehn-  
der  
ides-  
ack"  
nen,  
l ge-  
vier-  
sein-  
Red



2025  
focisk

30 E  
for-  
kur  
tele

hof  
„Ar  
ist  
Fini  
rior  
wir  
Die  
plu  
bis  
Ein

Zi  
fi

Die  
des  
che  
ein  
era  
zen  
sar  
dier  
„La  
nen  
ma  
The  
ert.  
ben  
ein  
am  
gen  
auf  
unc  
021  
mie  
20  
Kre  
stel  
(au  
bru  
(au  
ar  
10.  
um

richness, intended primarily to capture the essence of humanity and the human experience.

Oli Garde demonstrated, with Rameau's tonal paintings in the two grand suites in E minor and D major, the wide range of expression that French Baroque music was capable of. The music is lyrical, dance-like, yet also bombastic and virtuosic.

With dances such as the Allemande, Courante, Gigue, or Musette from the E minor suite, his music still remained within the expected framework of formal Baroque music. What was new was the imitation of natural events and a turn toward human emotions. Rameau managed to depict natural sounds such as the "Birds' Awakening" or, in the D major suite, a "Whirlwind" in an imitative manner. He also imaginatively portrayed human types and characters, being a pioneer of the idea of character pieces—an idea that only truly came to fruition during the Romantic period.

Oli Garde, who studied at the conservatories of The Hague and Amsterdam, succeeded in sketching human archetypes such as "The Villager," "The Cheerful One," or "The Mad One" with his playing. Emotional expressions like "The Tender Laments" or "The Sighs" were also reflected in Rameau's tonal language and Garde's interpretation. In the two suites presented, everything from sensuality of sound to French esprit and irony was present.

It was astonishing how Oli Garde handled the inherently inflexible harpsichord so delicately. The soft tone of the concert harpsichord, the dual keyboards rich in registers, and his artful articulation enabled a variety of timbres, ranging from delicate to bombastic. Ornamentation played a significant role in Garde's interpretation as well. His playing was virtuosic, yet even at slower tempos, the music was always in motion. Everything from trills and mordents to delicate figures (diminutions) was showcased.

Oli Garde's performance impressed not only with his virtuosity but also with his tonal versatility in portraying roles and characters. There was much applause. Garde thanked the audience with two encores, including Rameau's "Gavotte with Variations," which served as the final highlight of the evening—a stirring, virtuosic masterpiece with dazzling harmonies and brilliant runs